

Hrsg. Ullrich Junker

**Aus den Anfängen  
des Schulwesens  
in  
Schreiberhau**

©Im Januar 2019  
Ullrich Junker  
Mörikestr. 16  
D 88285 Bodnegg

## **Aus den Anfängen des Schulwesens in Schreiberhau**

Wer mag wohl der allererste „Schulmeister“ in Schreiberhau gewesen sein? Verweht und verloren sind die Spuren. Kein Leichenstein oder Erinnerungszeichen erzählt der Nachwelt den Namen des Mannes, der den Kindern des Waldorfes „Schreiberhau“ die ersten Elementarkenntnisse im Schulunterricht beibrachte. Daß schon in der vorreformatorischen Zeit, im Ausgange des 15. Jahrhunderts, etwa um 1490 herum, ein „Schulhalter“ die Jugend im Schreiben, Buchstabieren und Gesang unterrichtet haben soll, ist gar nicht von der Hand zu weisen! Denn: im Jahre 1488 wurde das erste Gotteshaus in Schreiberhau errichtet und „am 1. April 1490 wurde die kleine hölzerne Kapelle durch eine päpstliche Bulle zu einem unter Hermsdorf gehörigen Filial-Kirchel bestätigt“, so schreibt der Schreiberhauer Pastor Johann Christoph Siegert (der Aeltere) in seinen handschriftlichen Aufzeichnungen im Jahre 1750. Man geht wohl kaum fehl, wenn man nun annimmt, daß bei dem neuen Gotteshaus auch ein Küster angestellt wurde, der gleichzeitig den Auftrag erhielt, begabten Kindern einigen Unterricht in den genannten Fächern zu erteilen. Denn zu den gottesdienstlichen Handlungen, zu Begräbnissen usw. wurden Knaben als Sänger und zu andern Handreichungen herangezogen. Das bedingte aber eine gewisse Kenntnis von Bibel, Katechismus und Gesangbuch. Es war also unerläßlich, daß der Küster seine Helfer dazu vorbereitete. Daß die ersten Schulmeister oder Schulhalter, wie sie allgemein hießen, keine im heutigen Sinne vorgebildeten Lehrer sein konnten, sondern in ihrem Hauptberuf meistens Handwerker waren, ist bekannt. Es bestand noch kein Schulzwang und die Eltern der Kinder, die es mit der Lebensbildung ernst nahmen, entschädigten den Mann, der die Kinder unterrichtete, meist in Naturalien und auch dann ganz willkürlich. Es war klar, daß unter diesen Umständen der Schulmeister noch einen andern Beruf ausüben mußte, um für sich und seine Familie den Lebensunterhalt zu verdienen.

Mit der Einführung der Lutherischen Lehre wurde überall in deutschen Landen auch im Schulwesen ein regelmäßiger Schulunterricht eingerichtet. Dann kam die schlimme Zeit der Gegenreformation. Wie vielerorts wurde auch in Schreiberhau die hölzerne Kapelle „reconciliert“, wie der übliche Ausdruck lautete. Das war in den Jahren 1654 bis 1741. Hierüber schreibt Pastor Siegert, der Aeltere, folgendes:

„Von der Zeit, da die Kapelle wieder reconciliert wurde, nämlich von 1654 bis 1741 ist zu merken, daß 1711 hier der erste catholische Schulmeister, Namens Leopold Ferian, angesetzt wurde, der diß Amt 33 Jahre lang verwaltet und als ein 66jähriger Greiß gestorben ist.“

„Da sich später die Lutherlehre dennoch in Schreiderhau mit großem Zulauf durchsetzte, bauten sich die Protestanten ein eignes Gotteshaus. Damit kamen die evangelischen Schulen auch in Schreiberhau zum Aufblühen. Wir lassen Jnun wieder den alten Pastor Siegert erzählen:

„In den neueren Zeiten dachte man bey einem. Eignen Gotteshaüße, wie billig, vor allen an die Schulen, nemlich im eigentlichen Dorfe Schreiberhau die Erste, im Glaßhüttendistrikte die 2te, und im Mariental die 3te, wozu endlich neuerdings (etwa im Jahre 1774) die 4tes in den Bränden kam. Man berief daher Wehnern zum Ersten Cantor und Schullehrer und gab ihm in der Person des Candidaten Müller einen Gehülffen, der als Schullehrer bey der Glaßhütten Schule angestellt war.

Dieser Wehner war den 12. März 1722 in dem benachbarten Kaiserswaldau geboren. Sein Vater Christoph Wehner war Garnhändler und Gerichtsgeschwornener daselbst, seine Mutter eine geborene Reicheltin. Er hatte das Glück, von Jugend auf einen vorzüglich guten Unterricht, sowohl in der Religion als in Wissenschaften und in der Music, von würdigen und geschickten Männern zu bekommen. 1741 kam Wehner hierher als Lehrer in das Preußlerische Haus, bald darauf aber als Cantor und Organist in öffentlichen Dienst. 1745 verehelichte er sich mit des hiesigen Erb- und Gerichts-Scholzen Preußler Tochter. Verlohr in diesem Ehestand in Zeit von 20 Wochen fünf, und in einigen Jahren noch 2 Kinder. Und ließ bey seinem Tode noch drei Söhne und zween Töchter zurück. Wovon der älteste Herr Sohn gegenwärtig in Freystadt als dasiger Direktor lebt, der jüngste aber in Halle Theologie Studieret.

1772 starb dieser ehrenwerte Mann nebst seiner Gattin an einer epidemischen Krankheit. Beide wurden zugleich auf einen Tag begraben. Jhm folgte sodann in. Ammt und. Hauß:

Ernst Gottfried Heinrich, geboren den 5. September 1748 in Pilgramsdorf bey Striegau; ward von da aus nach Arnsdorf, nachdem er in Strigau von 1760 bis 1767 die Schule besucht hatte, als Schulgehülffe und 1772 den 3ten August nach Schreiberhau als Cantor und Schullehrer berufen, das Jahr darauf allerhöchst confirmiert. 1773 verheyratete er sich mit Henrietta Sidonia geb. Zimmermannin, der damaligen Pflgetochter des Pastors Siegerts, von der er 3 Töchter am Leben hat. Gott schenke ihm Gesundheit und auch künftig so wie die 19 verflossenen Jahre, sein Amt treu zu verwalten. Des Schullehrers Heinrich Vater, Johann Christoph Heinrich, stand als Koch in Diensten bey dem Herrn Baron von Seidlitz in Strigau.“

Soweit die Aufzeichnungen des alten Siegert über die ersten Lehrer der Schreiberhauer Cantorschule. Das Anwachsen des Ortes bedingte auch eine Vermehrung der Schulen. Der Ort war weit verzweigt und die Glashütte rückte immer weiter westwärts. Die reiche und angesehene Familie Preusler, die ja mit der Geschichte Schreiberhaus unzertrennlich verbunden ist, baute im sogenannten „Glashütten-Distrikt“, das ist das heutige Weißbachtal, eine eigne Schule. Darüber äußert Pastor Siegert sich folgendermaßen:

„Nach Aussage des Hrn. Glaßmeisters ist in diesem Distrikt der erste evangelische Schulhalter Hr. Heinel gewesen. Er kam aus dem Brandenburgischen. Er hat sich hier niedergelassen und in dem Hause etwas hinter der Glaßhütte (wo jetzt Kleinert, der Schneider wohnt) noch vor 1740 ohne höhere Erlaubniß als ein beherzter Mann angefangen Vor- und Nachmittags Schule zu halten. Der Herr Glaßmeister und dessen lieber Bruder, meine Schwiegerältern und viele in deren Alter sind etliche Jahre zu ihm in die Schule gegangen.

Dieser Schulhalter Hr. Heinel ist mit seinen Schulkindern im Jahre 1740 bis 41, als der Hochseel. König Friedrich II. einen Theil von Schlesien erobert, auf den Großen Stein, zwischen dem Spiegelmacher Paul und 7schuchs (Sieben-schuh!) Hause gelegen, frey hingegangen, und da gebetet, daß Gott ihnen durch Friedrich II. das Glück einer eignen evangelischen Kirche und Schule schenken möge.

Dieser Schulhalter ist nicht lange darauf nach Steinseiffen als Schulhalter berufen worden.

In der von Pastor Siegert aufgestellten Liste folgen nun die Namen der Nachfolger im Schuldienst. Im Ganzen sind es elf Lehrer, die nacheinander als Volkserzieher an der Weißbachtaler unterrichtet haben bis zum Jahre 1775, dem Sterbejahr des alten Siegert. Schon damals hatte der Ort Schreiberhau im ganzen vier Volksschulen.

Inzwischen hat sich durch die Vergrößerung des Ortes auch im Schulwesen gar vieles geändert. In dem Gesamtschulverband von Schreiberhau sind zur Zeit sieben mehrklassige Schulen, davon eine Höhere Lehranstalt, zusammengeschlossen. Die Zahl der Lehrkräfte ist mir nicht genau bekannt, aber die Annahme, daß es ungefähr zwei Dutzend sein werden, ist sicher nicht zu hoch gegriffen. Trotzdem ist noch immer ein Lehrermangel zu verzeichnen. Wenn man die heutigen, modernen und gesunden Unterrichtsgebäude mit den mehr als einfachen Schulstuben früheren Zeiten vergleicht, freut man sich- der jetzigen Kultur in unserm Vaterlande. Wie dunkel, klein und ungesund müssen die Schulstuben unsrer Vorfahren gewesen sein! Es stehen ja noch hier und da die inzwischen auch schon längst umgebauten alten Schulhäuser, an deren Grundrissen man noch, die Kärglichkeit der Räume feststellen kann Wie viel schöner und besser hat es dagegen unsre heutige Schuljugend als unsre Urgroßeltern es hatten! ....

Th. Grabs.



Schreiberhau Schöffen - Buch 1669 - 1719  
Archiv Hirschberg  
Sign. Schreib. 4

Vergleich des Schulmeisters  
**Leopold Feriani**  
und  
Gottfried Liebig

Vergleich

Zwischen Leopold Ferianj alhier  
Schulmeister, und Gottfried Liebigen  
awenhäübler, alhier den 7. July 1716.

Demnach jünfftin entzwischen jhiesigen  
Schulmeister Leopold Ferianj und  
Gottfried Liebigen awenhäübler alhier,  
einige Irrung und Streit wegen der  
Schul und des Liebigs gränzen entstanden,  
auch, nachdem die Sache zu decidiren  
behöriger Instanz anheim gestellet, es  
endlichen damit dahin gelanget, daß  
weil der Schulmeister anderwärts ge-  
meynet; Es gehörte nicht nur der  
strittige Fleck zur Schule, sondern des  
Liebigs Hauß stünde auff der Wiedmuth  
Grund und Boden, der Liebig darauff im  
hiesigen gerichtshauße wieder dem Leopold  
diese worte heraus gestoßen:

Er hielte den vor einen Schaden,  
der Jhn umb sein Hauß bringen,  
und es Zu einem wiedmuth Hauß  
machen wolte:

Wann aber obgemelter Gränzt Streit  
zu eines Hochgräffl: Kynast: amts  
Decision vorgetragen, und der Citigi-  
renden Parthey gerichtl: anbefohlen ge-

## Vergleich

Zwischen Leopold Feriani, alhierigen  
Schulmeister, und Gottfried Liebigen awen-  
Häübler, alhier den 7. July 1716

Demnach jünsthin entzwischen hiesigem  
Schulmeister Leopold Ferianj und  
Gottfried Liebigen awenhäübler alhier,  
einige Irrung und Streit wegen der  
Schul und des Liebigs gränzen entstanden,  
auch, nachdem die Sache zu decidiren  
behöriger Instanz anheim gestellet, es  
endlichen damit dahin gelanget, daß  
weil der Schulmeister anderwärts ge-  
meynet; Es gehörte nicht nur der  
strittige Fleck zur Schule, sondern des  
Liebigs Hauß stünde auff der Wiedmuth  
Grund und Boden, der Liebig darauff im  
hiesigen gerichtshauße wieder dem Leopold  
diese worte heraus gestoßen:

Er hielte den vor einen Schaden,  
der Jhn umb sein Hauß bringen,  
und es Zu einem wiedmuth Hauß  
machen wolte:

Wann aber obgemelter Gränzt Streit  
zu eines Hochgräffl: Kynast: amts  
Decision vorgetragen, und der Citigi-  
renden Parthey gerichtl: anbefohlen ge-

In der Sache bis dahin in statu quo  
 zu lassen, und darbey fried- und freund-  
 nachbarlich zu leben, zu deme auch der  
 Liebige sich dahin bescheiden sollen, daß der  
 Leopold ihme von seiner Grantz-  
 weder was nehmen noch geben könne,  
 außer was ihm von einem hoch-  
 gräffl. amte mit concurrenz  
 der wohl Ehrwürd. geistlichkeit zu ge-  
 sprochen worden, wird, ein folglich  
 umb soviel weniger mit derogleichen  
 Schmähwortten, wieder den Leopold  
 nicht heraus fahren dürffen:  
 als hat heute dato obbesagte Gott-  
 fried Liebige dem Schulmeister deßent-  
 wegen eine gebührende Declara-  
 tionem honoris, oder Ehren Erklä-  
 rung præstirt, gleichwie auch nicht  
 weniger derselbe den gottfried Liebige  
 reciprocè vor einen ehrlichen  
 Mann erkläret hat bey nebst bey-  
 derseits angelobende, daß Sie auff  
 erfolgende Sentenz, es fiele nun  
 solcher auff diese oder jener Seite, Sie solch  
 obrigkeitl. Spruch sich gefallen lassen  
 und deßen allen ungeachtet hinfüro  
 wie ehrdeßen also ins künfftige als gute

wesen, die Sache bis dahin in statu quo  
 zu lassen, und darbey fried- und freund-  
 nachbarlich zu leben, zu deme auch der  
 Liebige sich dahin bescheiden sollen, daß der  
 Leopold ihme von seiner Grantz-  
 weder was nehmen noch geben könne,  
 außer was ihm von einem hoch-  
 gräffl. amte mit concurrenz  
 der wohl Ehrwürd. geistlichkeit zu ge-  
 sprochen worden, wird, ein folglich  
 umb soviel weniger mit derogleichen  
 Schmähwortten, wieder den Leopold  
 nicht heraus fahren dürffen:  
 als hat heute dato obbesagte Gott-  
 fried Liebige dem Schulmeister deßent-  
 wegen eine gebührende Declara-  
 tionem honoris, oder Ehren Erklä-  
 rung præstirt, gleichwie auch nicht  
 weniger derselbe den gottfried Liebige  
 reciprocè vor einen ehrlichen  
 Mann erkläret hat bey nebst bey-  
 derseits angelobende, daß Sie auff  
 erfolgende Sentenz, es fiele nun  
 solcher auff diese oder jener Seite, Sie solch  
 obrigkeitl. Spruch sich gefallen lassen  
 und deßen allen ungeachtet hinfüro  
 wie ehrdeßen also ins künfftige als gute

Freunde und nachbarn zusammen  
leben, auch die Jhrigen dazu anhalten  
woltten, wie dem auch mehr ermelten  
Schulmeister und des Liebigs Sohn Christ.  
Liebig sich zugleich wegen gegen einander  
ausgestoßener Schmähworte mit einander  
wieder ausgesöhnet, und einander ge-  
bührenden abtrag geleistet haben,  
welches alles von den Jntressenten gerichtl:  
stipulirt, und darüber auff ver-  
brechenden fall auff L. hoh: obrig-  
keitl: Straffe vor iedweds Theil  
verbürgtet worden, die Bürgen  
sind gewesen: an Seiten des Schul-  
meisters Christoph Heinrich Schneider,  
Förster alhier: auf des Liebigs Seithen  
und vor seinen Sohn Christian Liebigen:  
Christoph Heinrich Geringmuth Häuß-  
lern hieselbst. So geschehen in  
Gerichten zu Schreiberhau vor Hannß  
Christoph Preußlern, Gerichts Scholtzen,  
George Mentzeln, Martin Frieden  
und Christoph Meywalden geschwornen  
Schöppen den 7<sup>te</sup> July Ao: 1716.

freunde und nachbarn zusammen  
leben, auch die Jhrigen dazu anhalten  
woltten, wie dem auch mehr ermelten  
Schulmeister und des Liebigs Sohn Christ.  
Liebig sich zugleich wegen gegen einander  
ausgestoßener Schmähworte mit einander  
wieder ausgesöhnet, und einander ge-  
bührenden abtrag geleistet haben,  
welches alles von den Jntressenten gerichtl:  
stipulirt, und darüber auff ver-  
brechenden fall auff L. hoh: obrig-  
keitl: Straffe vor iedweds Theil  
verbürgtet worden, die Bürgen  
sind gewesen: an Seiten des Schul-  
meisters Christoph Heinrich Schneider,  
Förster alhier: auf des Liebigs Seithen  
und vor seinen Sohn Christian Liebigen:  
Christoph Heinrich Geringmuth Häuß-  
lern hieselbst. So geschehen in  
Gerichten zu Schreiberhau vor Hannß  
Christoph Preußlern, Gerichts Scholtzen,  
George Mentzeln, Martin Frieden  
und Christoph Meywalden geschwornen  
Schöppen den 7<sup>te</sup> July Ao: 1716